

Zürcher Unterland

Endlager: Der Widerstand erwacht endlich

Der Kampf gegen ein atomares Tiefenlager im Zürcher Unterland geht vom Aargau aus: Eine Politikerin initiiert die Gründung eines Vereins.

Von Andrea Söldi

Unterland - Während sich der Widerstand gegen ein atomares Tiefenlager in den anderen infrage kommenden Regionen längst formiert hat, ist es nördlich der Lägern bis jetzt ruhig geblieben. Nun soll auch hier ein Verein aktiv werden, in dem sich die Bevölkerung der 26 betroffenen Gemeinden Gehör verschaffen kann. Unter dem Namen «LOTi» (Nördlich Lägern ohne Tiefenlager) wird er am 6. September gegründet. «Wir sind unter Zugzwang», sagt Initiatorin Astrid Andermatt. Die Aargauer SP-Grossrätin aus Lengnau befürchtet, dass das Lager am Ende nicht dort gebaut werden könnte, wo es aus geologischen Kriterien am sichersten ist, sondern dort, wo der Widerstand am geringsten ist.

Dass die radioaktiven Abfälle irgendwo langfristig entsorgt werden müssen, ist Andermatt klar. Ebenso, dass dies in der Schweiz zu geschehen hat. Allerdings findet sie, die Region habe bereits genügend Lasten zu tragen: das Zürcher Unterland mit Fluglärm und Kiesabbau, der Kanton Aargau mit den Atomkraftwerken und dem Zwischenlager für radioaktive Abfälle. Ausserdem spüre sie, dass es nun plötzlich schnell gehen müsse: Um die Bevölkerung für den Bau neuer Kernkraftwerke zu gewinnen, müsse man ihr signalisieren, dass das Entsorgungsproblem gelöst sei. «Aber für uns hat die Sicherheit höchste Priorität.»

Ein Verein für die Basis

Der Verein soll eine Ergänzung sein zum Forum Lägern-Nord. Während Letzteres eine Vereinigung von Behördenvertretern aus 49 Gemeinden ist, soll der Verein LOTi der Basis eine Plattform bieten. «Das sind verschiedene Ebenen», sagt Andermatt, die sich selber als Präsidentin zur Verfügung stellen würde, aber auch gern jemand anderem den Vortritt lässt. Sie hat bereits zahlreiche Kontakte zu Personen geknüpft, die am Thema in-

teressiert sind. Dazu gehören hauptsächlich Leute aus Kreisen der SP und der Grünen - so etwa der Regensdorfer SP-Kantonsrat Marcel Burlat und die kürzlich zurückgetretene grüne Kantonsrätin Susanne Rihs. Ausserdem konnte sie eine engagierte Vertreterin der Region Hohentengen gewinnen.

«Ein Tiefenlager soll dort hinkommen, wo es am sichersten ist - nicht dort, wo der Widerstand am geringsten ist.»

Astrid Andermatt, SP-Grossrätin Aargau

Andermatt will aber auch ihre Kontakte zu bürgerlichen Politikern nutzen, um einige zum Mitmachen zu gewinnen. «Das soll kein grün-rot-linker Verein werden», stellt sie klar. Sie wünscht sich einen grossen Vorstand, in dem bis zu 20 Personen aus verschiedenen Gemeinden vertreten sind.

Der Verein will sich im Prozess der regionalen Partizipation einbringen, den das Bundesamt für Energie (BfE) nächstes Jahr anstösst. Ausserdem soll er bereits am 9. September an der Informationsveranstaltung des BfE in Glattfelden mit einer ersten Aktion in Erscheinung treten.

Im neuen Verein sieht Hanspeter Lienhart, Präsident des Forum Lägern-Nord, keine Konkurrenz. Er begrüsst es, dass sich die Gegner nun formieren und auch bei der regionalen Partizipation mitwirken. Eine punktuelle Zusammenarbeit kann er sich gut vorstellen. Zum Beispiel würde er den Verein punkto Wissen und Know-how unterstützen.

Gründungsversammlung LOTi am 6. September, 20 Uhr, im Restaurant Neuhaus Bachs. Für Rückfahrgelegenheit wird gesorgt. www.lo-ti.ch

Kolumne **Steve Tharakan**

Aus zwei Stunden wurden deren acht



Schnell zum Markt im zehn Kilometer entfernten Dorf, dachte ich. Doch aus den geplanten zwei Stunden wurden acht. In Rücksprache mit den Nachbarn

entschloss ich mich, als Geschenk für die ugandische Familie, bei der ich wohnte, drei Hühner und drei Ziegen zu kaufen. Mir wurde empfohlen, den nahe gelegenen grossen Markt aufzusuchen. Ein Fahrer holte die Familie und mich mit seinem alten Kleinwagen ab. Nachdem wir auf dem Markt die Tiere gekauft hatten, erfuhren wir, dass sie niemand - entgegen ersten Versprechungen - zu uns nach Pader bringen könne. Unser Fahrer meinte, das sei kein Problem, und begann sogleich, die Tiere in den kleinen Kofferraum zu packen. Bevor wir losfuhren, wurde mir noch ein Huhn entgegengestreckt, welches im Kofferraum keinen Platz mehr gefunden hatte. Es durfte die Rückfahrt auf meinem Schoss verbringen. Nach zwei Monaten in Norduganda war ich mittlerweile gewohnt, Tiere auf oder neben mir zu haben. Während einer Busfahrt zum Beispiel schlief ich ein, als der Sitz neben mir frei war. Als ich die Augen wieder öffnete, starrte mir ein Huhn in die Augen, wobei sich sein Schnabel und meine Nase praktisch berührten.

Plötzlich vernahm ich das vertraute Geräusch von durchdrehenden Autoreifen. Wir steckten tief im Schlamm fest. Auf einem abgelegenen Feldweg stiegen wir aus und versuchten mit unseren Händen den Schlamm von den Rädern zu entfernen und Hölzer zu unterlegen. Nichts funktionierte. Und so stieg nach einer Stunde der Fahrer aus, der bislang lediglich das Gaspedal bedient und durch die zahlreichen Startversuche den Schlamm von der Strasse auf unsere Kleider umverteilt hatte. Er öffnete den Kofferraum, wühlte kurz darin herum und hatte plötzlich eine Schaufel in der Hand. Offensichtlich hatte ihn das Bild von vier Personen, die mit den Händen im Schlamm gruben, nicht bewegt, uns früher auf das Werkzeug hinzuweisen. Auch mit der Schaufel dauerte es nochmals eine Stunde, bis wir das Auto aus dem Schlammassel befreien konnten. Um nicht ein weiteres Mal in eine missliche Lage zu kommen, fuhren wir einen weiten Umweg, der die Rückfahrt jedoch bedeutend verlängerte.

* Im Rahmen des Programms «Mercator Kolleg für internationale Aufgaben» vermittelt der Bülacher Arzt Steve Tharakan (30) durch Sport soziale Werte und fördert den Integrationsprozess von kriegsgeschädigten Kindern in Pader (Norduganda). Mit dieser vierten Folge schliesst der TA seine Sommerkolumne aus Afrika ab.

Politiker auf dem Gartenstuhl (5)

In der TA-Sommerserie stellen sie ihre ungewöhnlichen Hobbys vor

Im Schreinerberuf wie auch im Opernhobby: Bretter sind Anton Steiners Welt

Der Opfiker CVP-Stadtrat Anton Steiner ist Statist am Zürcher Opernhaus. Bis nach Japan hat ihn sein Engagement schon gebracht.

Von Alexander Lanner

Opfikon - Schon von Berufes wegen hat es Schreinermeister Anton Steiner Tag für Tag mit verschiedensten Brettern zu tun. Aber auch in seiner Freizeit kann der Opfiker Stadtrat nicht davon lassen. Als Statist am Opernhaus steht er regelmässig auf den Brettern, die auch ihm die Welt bedeuten. 1975 hat er zum ersten Mal mitgewirkt. Seither war er bei unzähligen Aufführungen dabei. «Das Schöne am Statistenleben ist die Nähe zu den Stars», verrät Steiner. Während sich die Zuschauer im Saal nur aus der Ferne von den Darbietungen der Sänger verzaubern lassen, hätten die Statisten fast schon Körperkontakt. In Giacomo Puccinis «Turandot» spielte er beispielsweise einen Weisen. «Eine halbe Stunde dauert mein Auftritt. Das Geschehen auf der Bühne spielt sich dabei zum Teil nur 2 Meter vor mir ab», sagt Steiner stolz. Für ihn ist es die schönste Rolle, die er bislang spielen durfte.

Nicht immer steht Steiner so lange auf der Bühne. «Manchmal muss ich in 30 Sekunden nur von links nach rechts gehen», sagt Steiner. Seinem Enthusiasmus tue dies aber keinen Abbruch. Und den Kopf müsse man trotzdem immer bei der Sache haben. «Einmal ist es mir passiert, dass ich der Aufführung ganz gebannt zusah und dabei meinen Auftritt verpasste», sagt Steiner. Den Rüffel danach werde er auch nie mehr vergessen. Zum Glück sei das aber nicht an der Tagesordnung.

Von alt bis jung, dick bis dünn

Statisten seien alles angefressene Opernfans. Können müsse man eigentlich nichts, verdienen lasse sich damit aber auch nichts, stellt Steiner klar. «Wir bekommen allerdings Karten für andere Vorstellungen.» Das Wichtigste sei, dass man mit Herzblut dabei sei.

Rund 200 Statisten seien insgesamt am Opernhaus tätig, schätzt Steiner. Der Statistenverein, der heuer sein 110-jähriges Bestehen feiert, zählt etwa 60 Mitglieder. Und es gebe Oberstatisten, die nur für ihr Hobby lebten und praktisch



Anton Steiner führt eine Schreinerei und ist Stadtrat. Foto: Nathalie Guinand

jede freie Minute dafür aufwendeten. Das Spektrum innerhalb der Gilde ist gross. Aus allen Berufsgruppen werden die Statisten rekrutiert. Je nach Aufführung ist ein anderer Typ gefragt. «Ob dick oder dünn, jung oder alt - unter uns ist alles zu finden», fährt Steiner fort. Die Auswahl erfolgt sorgfältig. Erst kürzlich ist Steiner für eine Rolle in Wilhelm Tell nicht in Betracht gezogen worden. «Meine Figur hat nicht gepasst», sagt er mit einem Lächeln.

Rosenkavalier in Tokio

Ein besonderes Highlight war für Steiner der Abstecher nach Japan vor drei Jah-

ren. Auftritte im Ausland seien sehr selten, erklärt er. Nur schon deshalb werde er diese Zeit niemals vergessen. «Während zweieinhalb Wochen konnten wir in Tokio im feinsten Hotel übernachten», schwärmt er noch heute.

Je drei Aufführungen von «La Traviata» und des «Rosenkavaliers» standen damals auf dem Programm. Alle Opernabende waren ausverkauft. Als Koch und Gespenst trat er auf. Nervös war er aber trotzdem nicht. «Nervosität oder Lampenfieber war noch nie ein Problem für mich», sagt Steiner. Vielmehr geniesse er seine Auftritte. Und dies soll noch lange so bleiben.



Anton Steiner hat in den letzten 35 Jahren als Statist viele Gesichter gehabt und ist in unzähligen Kostümen aufgetreten. Fotos: PD



Nachrichten

Wetterschäden Sanierungsarbeiten an den Strassen notwendig

Buchs - In Buchs sind etliche Strassen-schächte wegen des strengen Winters abgesackt. Für die Instandstellung der einzelnen Schächte hat der Gemeinderat einen Kredit über 23 000 Franken gesprochen. Die Bauarbeiten werden demnächst in Angriff genommen. (db)

Bauprojekt Bauarbeiten in Lufingen für 260 000 Franken

Lufingen - Die Vogelhaldenstrasse in Lufingen soll im Bereich Rebstrasse bis Altwingerstrasse noch in diesem Jahr sa-

niert werden. Der Gemeinderat hat dafür einen Kredit über 260 000 Franken gesprochen. Die Bülacher Firma Kern Strassenbau AG übernimmt die Baumeisterarbeiten, das Klotener Unternehmen Alber Peter AG die Installationsarbeiten der Wasserleitungen. (db)

Tempo Nur wenige fuhren zu schnell, einer gab aber Gas

Rorbas - Anlässlich einer Geschwindigkeitskontrolle in Rorbas registrierte die Kantonspolizei nur drei Automobilisten, welche die Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h überschritten. Kontrolliert wurden 406 Autos. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug 59 km/h. (fca)

Kommissionsitze werden verteilt

Kloten/Wallisellen - Die Unterländerinnen Linda Camenisch (FDP) aus Wallisellen und Regula Käser-Stöckli (Grüne) aus Kloten erhalten neue Aufgaben im Kantonsrat. Sie sind kürzlich ins Parlament nachgerutscht.

Die interfraktionelle Konferenz des Kantonsrates schlägt dem Parlament vor, dass es die 54-jährige Kauffrau und Walliseller Gemeinderätin Camenisch in die Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit wählen soll. Die 49-jährige Sachbearbeiterin Käser soll ihre Vorgängerin Susanne Rihs-Lanz (Glattfelden) in der Kommission für Bildung und Kultur ersetzen. (fca)